

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Und wirklich, bei näherem Zuhören entpuppt sich der schöne Spanier als ein französischer Kaufmann. Schade! Enttäuscht ergreifen die drei bei der nächsten Station ihr Gepäck, das sie aber einen Augenblick später vor lauter Verblüffung beinahe fallen lassen:

Da wendet sich nämlich der Franzose mit einer galanten Verbeugung an seine Bewunderinnen und fragt mit einem scharmanten Lächeln: «Chani hälfe? I bi zwar nume e Schwizer?»

Wenn ich Dir, liebes Bethli, nun noch sage, daß sich dies wirklich hargenau so abgespielt hat und der Traum von einem Mann ein waschechter Berner war, bleibt sogar wohl Dir die Sprache weg. Oder nicht?

Auch ein Verkannter: Amandus

Geschäftspapiere

Man kann leicht Vorschriften übertreten. Das merkte ich, als ich vor Weihnachten eine der sehr zahlreichen Zeichnungen, die mein Filius seit einigen Wochen am laufenden Band fabriziert, einer Bekannten ins Ausland schicken wollte. Ich steckte sie in einen großen Umschlag, schrieb Drucksache drauf und gedachte sie für 10 Rp. zu spedieren. Aber – oha lätz! Der Postbeamte fragte: «Was isch drin?» Ehrlichen Gemütes, wie wir Stauffacherinnen nun einmal sind, sagte ich: «Eine Kinderzeichnung.» ... Daraufhin wurde ich belehrt, daß das keine Drucksache sei, sondern Handmalerei, und daß ich es als «Geschäftspapiere» zu spedieren hätte, für welche die Mindesttaxe 40 Rp. beträgt. (!) Nein, man hat's nicht leicht!

HiCu.
PS. Meiner Ansicht nach kommt der Begriff «Druck»-Sache den Zeichnungen eines Töckelischülers sehr viel näher als jener der «Geschäftspapiere». Was meinst du dazu, liebes Bethli?

Sauve qui peut

Heiri erbat sich beim Prinzipal eine Unterredung unter vier Augen. Der Chef empfing ihn mit den Worten:

«Wenn Sie um Gehaltserhöhung nachsuchen wollen, können Sie sich die Worte ersparen, Herr Schüchli.»

«Im Gegenteil, Herr Direktor, ich bitte Sie um eine bescheidene Gehaltskürzung.»
«Sind Sie verrückt geworden?»
«Oh nein, aber wissen Sie, meine Frau hat geschworen, daß sie sofort zu ihrer Mutter zurückkehre, wenn ich nicht mehr verdiene.»
Igel

Geschichten aus England

Von einer Seifenkiste im Hyde Park herab ertönt eine eifernde Stimme: «Wenn euch das Leben das Nötigste schuldig bleibt, dann *nehmt es euch!* Hungern eure Kinder? Brecht in den nächsten Laden ein und nehmt Lebensmittel. Friert eure Frau? Stehlt einen warmen Mantel und schert euch nicht um die Folgen.»
Nachdem der Sprecher geendet hat und von seiner Seifenkiste heruntergestiegen ist, erhebt er nochmals laut und deutlich seine Stimme: «Welcher Mistfink hat mir mein Velo gestohlen?»

★

«Wie geht es mit den Violinstunden Ihrer Tochter?»
«Oh, sie macht wirklich Fortschritte. Wir können jetzt schon vom Nebenzimmer aus sagen, ob sie stimmt oder spielt.»

★

«Warum hast du eigentlich im letzten Moment deine Trauung verschoben, Fred?»
«Weil ich mir ausgerechnet habe, daß sonst meine silberne Hochzeit auf einen Samstag fiele, und am Samstag gehe ich immer an den Fußballmatch.»

★

Im Antiquitätenladen: «Das da ist ein besonders schönes Stück aus dem achtzehnten Jahrhundert.»
«Aber der Preis ist wirklich sehr hoch.»
«Bedenken Sie, wie sehr die Material- und Herstellungskosten in den letzten Jahren gestiegen sind!»

★

«Dauerwellen! Wenn die Natur dir hätte Locken geben wollen, dann hätte sie es getan.»
«Das hat sie auch, Papi, – als ich klein war. Aber jetzt sagt sie sich: So, die ist alt genug, um sich Dauerwellen machen zu lassen.»

★

«Ich kann gar nicht glauben, daß es während deiner ganzen Ferien geregnet hat, du bist doch gebräunt.»
«Ach was, gebräunt, – das ist doch Rost.»

(The English Echo. Jacques Bollmann-Verlag, Zürich 5)

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Wohin? **Oberrieden**
Zürich
... eine wirkliche Freude bei uns Gast zu sein!
Sternen

Der Spiegel
zeigt unbarmherzig wie dick du bist. Nimm rechtzeitig die seit 40 Jahren bewährten, zugleich angenehm abführenden
Boxbergers Kissinger Entfettungs-Tabletten
50 St. 3.45
100 St. 5.75

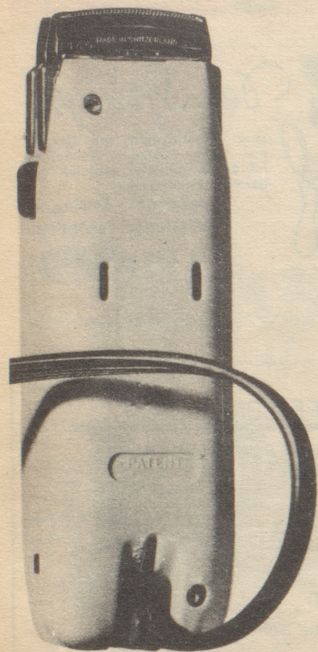
Gratismuster durch La Medicalia GmbH., Casima/Ti.

CAFE CONDITOREI
MERKATORIUM
W. Beglinger
St. Gallen St. Leonhardstr. 32
vis à vis Schweiz. Volksbank

OLYMPIA
HOTEL
Badenerstraße 324, vis-à-vis Franz A.-G., Zürich
Das Hotel mit dem großen Komfort zu kleinen Preisen, am Eingang zur City. Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. Jedes Zimmer mit WC, Tel.
Telefon (051) 54 77 66

Machen «ihn» rote Stoplichter nervös?
Gehört Ihr Mann zu jenen bedauernswerten «Immer-Pressanten»? (Verabredungen, Geschäfte! Um 9 Uhr, 10.15 Uhr, 11 Uhr, 13.30 Uhr, 15 Uhr usw. «Ich komme heute leider nicht zum Mittagessen, muß den Meier treffen, du weißt ja!»)
Und wenn an einer Straßenkreuzung in der City ausgerechnet immer dann die roten Stoplichter aufleuchten, wenn sein Wagen eben noch hätte rasch passieren können, wird er zuweilen nervös, sehr nervös. Begreiflich! Aber doch ein typisches Zeichen dafür, daß es jetzt bald an der Zeit wäre, an seine Gesundheit zu denken und wieder einmal Ferien im herrlichen Berner Oberland zu genießen! Nervenstärkende Lebensfreude erwarten Sie und Ihren Mann in Adelboden, Grindelwald, Gstaad, Kandersteg, Mürren und Wengen!

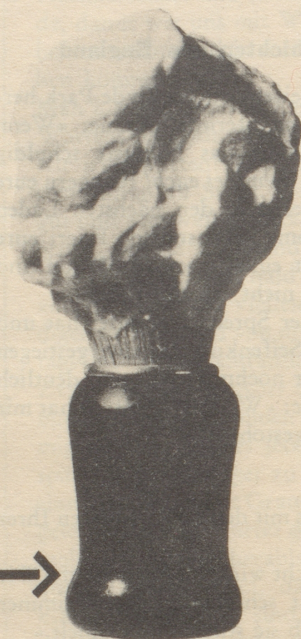
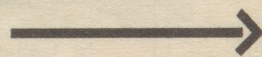
Ein ausgezeichneter Trick für Elektrorasierer:



Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag
so:



aber am
Sonntag
so:

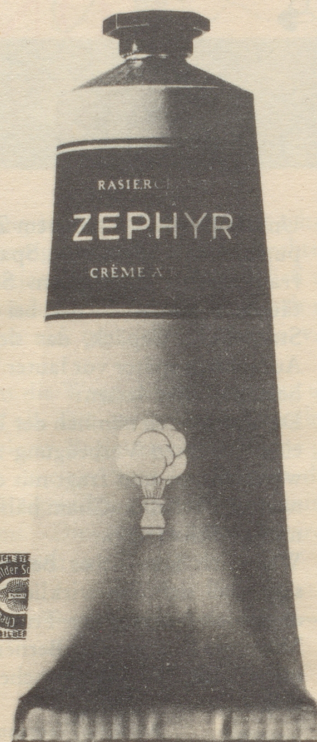


Zephyr

Auch wenn Sie sich noch so gut elektrisch rasieren – es kann noch besser werden: Nehmen Sie einmal per Woche den Pinsel zur Hand, seifen Sie sich liebevoll mit Zephyr ein und schneiden Sie Ihren Bart so richtig «à fond» und spiegelglatt weg. Fünf sechs Tage wird dann Ihr Elektroshaver schneller und schöner arbeiten. Auf starke Bärte wirkt diese Kur Wunder.

Zephyr nimmt man, weil Zephyr einen einzigartig-rahmigen, lange stehenden, dichten Schaum ergibt, auf dem die Rasierklinge wie Zephyrwind dahinstreicht.

Rasiercrème
grössere Tube Fr. 1.60
Rasierseife Fr. 1.–
Toilettenseife Fr. –.80



Friedrich Steinfels, Zürich



Olympische Nachlese

Die Organisation, die Zeitmessung, die Leistungen – alles war an diesen Winterspielen in Cortina vollkommen. Nur der Eisläufer, der die olympische Flamme aufs Stadion trug, fiel hin. Ich glaube, an ihm hätte Baron de Coubertin nicht wenig Freude gehabt. Ja, ich vermute sogar, er habe ihm vom Olymp herab absichtlich ein Bein gestellt, um zu bedeuten: Seid doch nicht so feierlich! Trabt doch nicht so hoch! Schwört doch nicht so pompös! Seid ihr etwa Götter? Nun also

★

Am Schluß des Eishockeymatches Rußland-Tschechoslowakei kam es auf dem

Eise zu einer Schlägerei. Das erinnert mich an die Freundschafts-Fußballspiele zwischen den rivalisierenden Dorfklubs meines Heimatbezirkes. Der Ausdruck «Freundschaftsspiel» allein schon zog die blutrünstigen Publikums-Schichten in hellen Scharen zum Tschutplatz. Und zwischen Rußland und der Tschechoslowakei besteht je nach den Verlautbarungen ihrer Regierungen eine besonders enge Freundschaft ...

★

Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe ... Die italienischen Zweierbobler hatten Blei an den Kufen ihrer Bobs und gewannen.

Die Schweizer Eishockeyspieler hatten Blei an den Füßen und ...

Den Rest wissen Sie ja.

★

Die Zeitungen hatten die Genfer aufgefordert, zum Empfang der Renée Colliard in den Straßen Spalier zu stehen. Und sie standen Spalier. Unerschütterlich und aufrecht, die Slalom-Stangen. Um zu sehen, wie ein geschlossenes Auto mit vielen Offiziellen und einer kleinen Goldmedaillenträgerin vorüberfuhr. Zugabe, am Place Cornavin war schon

einmal Gold gestohlen worden, da mußte man sich beeilen. Aber nachher? Ein empörter Leserbrief im Morgenblatt meinte, es hätte doch der Sportlerin nichts ausgemacht, den Kilometer zum Metropol im offenen Wagen zurückzulegen, trotz der Kälte. Natürlich nicht. Aber da sieht man wieder einmal, wie unüberlegt Leserbriefe urteilen. Und die Offiziellen, he? Die hätten sich dabei ja den Tod holen können! Denn wenn wir auch bei den nächsten Winterspielen vielleicht keine Eishockeymannschaft mehr haben, auf gute Slalomspezialisten wie Grosjean wiederum großmütig verzichten und in den nordischen Disziplinen keine Olympiasportler finden, so bedeutet dies alles rein nichts im Vergleich zu dem, was geschehen würde, wenn wir einmal keine Mänätscher mehr aufstellen könnten.

★

Renée Colliard wurde in Genf bei bitterkalt pfeifender Bise in Empfang genommen. Alle diejenigen, welche mit kalten Füßen und dito Nasen im Eisgebläse ausharrten, freuten sich, damit Gelegenheit zu erhalten, Renée noch mindestens ein zweites Mal zu sehen. Beim Abholen von Grippetabletten und Schnupfenmitteln in ihrer Apotheke. Captain